
¹ Der Absender des persönlichen Briefs an die Leitung der KPÖ (Opposition) vom 1.12.1930 ist uns nicht mit letzter Sicherheit bekannt, es könnte sich um Raymond Molinier (siehe Biografien) gehandelt haben. Der Absender des in Paris geschriebenen Briefes ist jedenfalls mit den Interna der Linken Opposition vertraut, aber nicht, wie aus dem Inhalt hervorgeht, Mitglied des Internationalen Büros. Molinier war jedenfalls gemeinsam mit M. Mill in der zweiten Oktoberhälfte 1930 in Österreich, um u.a. in der Affäre Kernmayer, gegen den die *Mahnruf*-Gruppe den Vorwurf erhoben hatte, ein Heimwehr-Spitzel zu sein, die Interessen der internationalen Linken Opposition zu vertreten und Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Paris, 10 I Decembre 1930

An die Leitung der K.P.O. (Opposition)

W i e s e

Meine Genossen!

Ich habe von Euren Schreiben vom 22 November Kenntnis erhalten und bin außer höchste Überraschung. Ich hoffe dass Sie den Brief des Intern. Bureaus bereits erhalten haben. Gestattet mir an dieser Stelle zu Euren Schritte ganz kurz einige rein persönliche Bemerkungen:

1) Ich kann nicht begreifen, wieso man eine derart schwerwiegende Entscheidung wie die Euer Beschlüsse darstellt, unternehmen kann, ohne vorerst die Stellungnahme des Internationalen Bureaus zur österreichischen Frage abgewartet zu haben.

2) In meinem Brief vom 10/XI bittete ich den Gen. Frey in der Ausarbeitung einer Notiz den "Mahnruf" zu Hilfe zu kommen. Wieso konnten Sie interpretieren diesen Brief anders als eine ehrlichste Absicht Eurer Organisation die Priorität, die Sie nicht mit Recht verdient, zu geben?

3) Ihr geht in der Einstellung des Genossen Trotzki zur österreichischen Frage einen Grund, den "letzten Rest Eures Vertrauens" zu verleihen. Die Vorschläge aber, die Genosse Trotzki den Mitgliedern des Intern. Bureaus zur Lösung der oesterr. Frage unterbreitet hat, konnten weder in ihren Intentionen, noch in ihren praktischen Folgen die Interessen Eurer Organisation beeinträchtigen. Genosse Trotzki schlug vor:

a) den von Euch ausgearbeiteten Entwurf der Einigungsplattform, mit den Euch bekannten Abänderungen, als grundlegend zu akzeptieren.

b) unter allen Umständen den Paritätsvorschlag zurückzuweisen und die Einigungskonferenz auf Basis derer proporz einzuberufen, was tatsächlich die Sicherung Eures Übergewichtes in der neuen Organisation, das Euch ja nach den revolutionären-demokratischen Prinzipien vollkommen zusteht, bedeutet.

c) Die Kopie seiner Antwort an die Genossen Tift und and. hat Gen. Trotzki auch mir zugesandt, mit der Erklärung, dass er bei der vollkommen Ungerechtigkeit der oesterr. Dinge diese Genossen nicht anders behandeln kann, wie eine kleine Oppositionsgruppe, die ihren Platz in einer vereinigten Organisation sucht. Wenn dabei Gen. Trotzki gewisse Zweifel über die Zulaenglichkeit der organisatorischen Methoden in der K.P.O. (Opposition) ausgesprochen hat, konnte er wenigstens dasselbe Recht in Anspruch nehmen, wie Genosse Frey, der seinerzeit in der "Arbeiterstimme" Genossen Trotzki öffentlich einjewisistischer Kominternmethoden beschuldigte. Ein Vorwurf, den kein links oppositioneller ernst zu nehmen vermag, den aber die Brandler-Neumannpresse hinausposaunt, indem sie die internationale Linksoption als Kominternkarakatur bezeichnet. Ob nun die Befürchtungen des Gen. Trotzki bezueglich des inneren Régimes der K.P.O. (Opp.) richtig seien oder nicht, sie konnten keinen Grund bieten, auf und davon zu gehen. Der Brief hatte die Frage weder entschieden, noch auf eine Entscheidung Anspruch erhoben, die einzig dem Internationalen Büro vorbehalten bleibt, - et war lediglich eine sehr vorsichtige und abwartende Meinungsäußerung.

d) Ich will und kann den weiteren Conzitten des Int. Bureaus nicht vorgreifen, kann aber nicht umhin, meiner Verwunderung Ausdruck zu geben, dass man im Laufe eines Jahres einer internationalen Organisation, die doch die einzige Sicherung der richtigen nationalen Linie einer revolutionären Organisation darstellt, vorerst sympathisierend beitrifft (September 1930); dann praktisch zurücktritt (Aprilkonferenz); neuerdings beitrifft, aus sekundären Gründen mit dem Austritt droht (während unseres Aufenthaltes in Wien); dann den gegen teiligen Weg einschlägt, um schließlich über Nacht in aller Form mit der internationalen Opposition zu brechen. Das alles bedeutet eine solche Unterseeung

tzung der Bedeutung der Internationalen Organisation, dass ich mich entschiedener Zweifel über den ersten Satz Ihrer Schreibens nicht erwehren kann, der von der Politischen Uebereinstimmung mit der Internationalen Linksoption spricht. Ich werde sehr glücklich sein, wenn der weitere Verlauf der Dinge meine Zweifel widerlegen wird.

Dies ist, Werte Genossen, alles, was ich zu Eurem Schreiben aus Eigensm zusagen habe. Jedenfalls habt Ihr durch Euren Schritt die bereits glücklich in Rollen gebrachte Einigungaktion in eine Lage gebracht, deren Folgen für den Augenblick schwer abzusehen sind.

Mit kommunistischen Grues